



DAS SCHIFF

BEIBLATT DER TYPOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN

SCHRIFTFÜHRUNG: ERNST PRECZANG, BERLIN SW 47

DREIBUNDSTRASSE 9

DIE SCHWARZE KUNST - DER GOLDNE WEIN

VON KONSUL FRITZ GOLDSCHMIDT (MAINZ)

Da wo der Main sein Gewässer in den smaragdgrünen Strom des Rheines ergießt, war von alters her ein Standort für den Verkehr auf Rhein und Main von Natur aus gegeben. Diese sagenumwobene Stätte ward das »Goldene Mainz«. Zwar braulte die Geschichte gewaltig darüber hinweg, oft vernichtend, aber immer wieder erstand neues Leben aus den Ruinen, immer wieder pulsierte die Schaffenskraft und Intelligenz seiner Bewohner, besonders der Kaufmannschaft. Auch Gutenberg muß es empfunden haben, daß hier ein besonders wertvoller Ort der Entwicklung seiner Kunst zu suchen sei. Als er 1448 in Mainz seine Werkstätte eröffnete, die neues Licht auf die Erde austreute und der Welt das bis dahin nur den Gelehrten zugängliche Schriftwort erschloß, da blühte auch in Mainz bereits der rheinische Weinhandel, der die Erzeugnisse der deutschen Rebhügel der Menschheit zugänglich zu machen versuchte, soweit die Verkehrsmittel das damals ermöglichten.

Die »Schwarze Kunst« aber hatte gefehlt, um »goldnen Wein« in aller Welt nach Gebühr anzupreisen, um seine Vorzüge bekanntzugeben, um die Flaschen, die das edle Naß in sich bargen, schmuckgerecht auszustatten. Ein großes Feld für das Druckgewerbe lag hier den Schwarzkünstlern zu Füßen. Und so fanden sich »Schwarze Kunst« und »goldner Wein« am rechten Ort zusammen; so war die Stadt Mainz der geeignetste Ort zur Förderung des Druckes auch im Interesse des ansässigen Weinhandels, der schon damals unermüdlich wirkte und allmählich zu einem bedeutenden Handelszweig der Rheinlande heranwuchs.

Daß die »Weinindustrie«, ein Ausdruck, den man schon in alten Zeiten vorfindet, in Mainz einen Alterssitz hatte, beweisen Funde aus römischer Zeit, die im Museum zu Mainz aufbewahrt sind. In einem Relief aus Römerzeiten

sehen wir schon Küfer an Faßarbeiten beschäftigt, und als feststehend ist zu betrachten, daß in Kurmainz unter Klöstern, Stiften und ansässigen Patriziern ein flotter Weinhandel bestand. Naturgemäß konnte die Bedeutung der Druckkunst im Anfang keinen Einfluß auf die einzelnen Industrien gewinnen, es bedurfte auch hier einer allmählichen Entwicklung, und so floß manches Wasser den Rhein hinunter, bis Handel, Industrie und Gewerbe die Wohltaten des Druckgewerbes praktisch verwerten konnten. Der Drang, die auf Flaschen gefüllten Weine ihrem Inhalt nach genau zu benennen, regte bereits im 15. und 16. Jahrhundert an, hübsche Aufschriftformen zu drucken, und sogenannte Etiketten, zum Teil schon recht künstlerischer Art, finden sich aus dieser Zeit in den Archiven einzelner Sammler vor. Einen großen Schritt vorwärts brachte auf diesem Gebiet der Kupferstecher Merian, geboren 1593 in Basel, der nach mehrjährigem Aufenthalt in Paris und Zürich nach Frankfurt a. M. übersiedelte und im Jahre 1640 die Buchhandlung de Brys übernahm. Er widmete sich vornehmlich der Wiedergabe von Städtebildern und legte hiermit auch den Grundstein für die Weinetiketten mit Landschaftsabbildungen; tatsächlich findet man aus dieser Zeit schon sehr hübsche Etiketten mit Abbildung bekannter Weinorte.

Es würde den Rahmen und Zweck dieser flüchtigen Skizze überschreiten, wollte man jetzt den Werdegang des rheinischen und Mainzer Weinhandels näher beschreiben, ich begnüge mich deshalb mit der Anführung der Tatsache, daß Mainz allmählich zur Metropole des gesamten rheinischen Weinbaues und Weinhandels heranwuchs und durch seinen regen Handel und Verkehr die nach und nach zur Entwicklung gekommenen Druckereien am Orte und in der weiteren Umgegend befruchtete. Erwähnt sei nur, daß in Mainz bereits 1462 die erste Druckerei (Fult-Schöffler) bestand, 1490 die Druckerei J. Medenbach ins Leben trat, 1493 die Druckerei P. Friedberg, 1508 die von F. Hewmann, dann folgten 1539 F. Behem, 1590 Joh. Balth. Lipp, 1615 Joh. Volmar, 1649